

Guten Tag

Warburg

Wilhelmine trifft sich mit einer Freundin zur adventlichen Kaffeestunde. Die Freundin bringt eine Dose mit selbst gebackenen Weihnachtsplätzchen mit. Vanillekipferl, Pfefferkuchen, mit bunten Streuseln verzierte Plätzchen – Wilhelmine läuft das Wasser im Mund zusammen. „War gar nicht so leicht, die Dose zu füllen“, erzählt die Freundin. Sie hatte gemeinsam mit ihren vier- und zweijährigen Enkel-

kindern gebacken. Als die ersten Kekse aus dem Ofen kamen, wollten die Kinder gleich probieren. Die seien zu heiß, warnte die Oma. Flugs brachten die Kinder das Keksblech nach draußen auf den Balkon zum Abkühlen. „Bei so viel Pfigkeit konnte ich nicht mehr nein sagen und ließ die beiden nach Herzenslust naschen“, erzählt die Freundin. Tja, das tue ich jetzt auch, denkt

Wilhelmine

Kampf gegen Rechtsextremismus

■ **Warburg/Wewelsburg** (scho). Die Mordserie der Zwickauer Terroristengruppe hat die Republik erschüttert. Das Kreismuseum Wewelsburg setzt mit einem Themenabend „Rechtsextremismus 2.0“ am Dienstag, 13. Dezember, ab 18 Uhr auf Aufklärung und Vorbeugung. Historiker Dr. Karsten Wilke wird über die aktuellen Entwicklungen des Rechtsextremismus in OWL referieren. Sozialpädagoge und Autor Jan Raabe wird im Anschluss unter dem Titel „Rechtsrock: Auch böse Menschen haben Lieder!“ Einblicke in die Szene geben. Die Veranstaltung ist kostenlos.

Blut spenden rettet Leben

■ **Willebadessen/Peckelsheim**. Das Rote Kreuz lädt alle zur Blutspende ein, die nicht nur über Mitmenschlichkeit reden, sondern ganz konkret handeln möchten. Entgegen einer früheren Planung beginnt die Dezember-Blutspendezeit in Peckelsheim: am Freitag, 9. Dezember, von 16 bis 20.30 Uhr in der Realschule, Schützenweg. Der Blutspendetermin in Willebadessen, der zunächst für den 9. Dezember vorgesehen war, findet am Donnerstag, 29. Dezember, von 17 bis 20.30 Uhr in der Grundschule, Weißer Weg, statt.

Einbruch am helllichten Tag

■ **Natingen**. Am Dienstagnachmittag drang ein Unbekannter in ein Wohnhaus in Natingen ein. Der Einbrecher gelangte durch das Aufhebeln der Haustür in das Haus an der Dorfstraße. Nach ersten Angaben wurde Schmuck entwendet. Die Kripo Warburg bittet unter Tel. (0 56 41) 7 88 00 um Mithilfe bei der Aufklärung des Einbruchs und fragt: „Wer hat am Dienstag zwischen 15 Uhr und 17 Uhr Beobachtungen gemacht?“

Zusammenschluss in der Schullandschaft

Warburger Rat stimmt für die Sekundarschule

■ **Warburg** (sw). Die Grundschulen im Warburger Stadtgebiet sollen – immer mit steten Blick auf die Schülerzahlen – vorerst erhalten bleiben. Das gleiche gilt für die Gymnasien und die Eisenhoitschule. Dafür stimmen die Mitglieder des Warburger Stadtrates am Dienstagabend auf der Sitzung. Auch in den anderen Punkten folgten die Ratsmitglieder aller Fraktionen den Empfehlungen der Schulentwicklungsplaner.

Die Zukunft der Schulen wurde in diesem Jahr heiß diskutiert (die *Neue Westfälische* berichtete). Mit Statistiken, Prognosen und Empfehlungen reiste Schulentwicklungsplaner Dr. Ernst Rösner auch durch die Börde. Besonders nahm der Planer in Warburg die Haupt- und Realschule in den Fokus. Seine Empfehlung: Die Fusion der beiden Schulen zu einer Sekundar-

schule ab dem Schuljahr 2013/14. Eine Empfehlung, die vom Stadtrat jetzt einstimmig angenommen wurde. „Die Weichen für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Schulstandortes Warburgs sind jetzt gestellt“, sagte Bürgermeister Michael Stickeln.

Darüber hinaus schauten die Ratsmitglieder auf ihrer Sitzung über den städtischen Tellerrand – gen Borgentreich. Dort soll die Bördelandschule als Teilstandort entweder der Verbundschule Willebadessen oder der neu zu gründenden Sekundarschule Warburg weitergeführt werden – so lautete die Empfehlung des Schulentwicklungsplaners. Die schriftliche Anfrage der Stadt Borgentreich für eine Kooperation mit der zukünftigen Warburger Sekundarschule liege vor, teilte Stickeln auf der Ratssitzung mit.

Nicht alle Verfahren gehen so glimpflich aus

19-Jährige zu 25 Sozialstunden verurteilt

■ **Warburg** (jkl). Eine 19-jährige Warburgerin musste sich am Mittwochmorgen wegen Diebstahls vor dem Jugendgericht verantworten. Verurteilt wurde die Schülerin gestern zwar nicht, doch ungestraft kam sie auch nicht davon. Das Verfahren wird dann endgültig eingestellt, wenn die junge Frau 25 Sozialstunden geleistet hat.

Im August diesen Jahres soll die 19-Jährige in Paderborn zunächst in der Filiale des Modehauses Klingenthal eingekauft haben, ehe sie unbemerkt ein T-Shirt und einen Schal klatete. Anschließend habe sie versucht bei H & M eine Jacke zu entwenden. Dabei habe sie eine Verkäuferin erwischt.

Die geständige Angeklagte gab den Diebstahl zu. Für das T-Shirt hätte sie kein Geld mehr gehabt, sagte die 19-Jährige auf Nachfrage des Richters. Zu dem Diebstahl in dem anderen Geschäft hätten Freunde sie überredet. „Sie haben mir gesagt, dass die Sicherheitskontrollen dort nicht so genau sind“, gab die Warburgerin an. „Da haben sie sich wohl getäuscht“, befand Richter Wolfgang Köcher. In einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft entschied sich Köcher für die Sozialstunden. „Nicht alle Verfahren wegen Diebstahl werden per se eingestellt“, erklärte der Staatsanwalt der jungen Angeklagten im Anschluss. Strafen bis zu fünf Jahren seien möglich.

„Niemals schriftlich“

Julius Hanna Aydin, Bischof der syrisch-orthodoxen Kirche, wünscht sich eine unblutige Lösung für Syrien

VON JESSICA KLEINEHELFTEWES

■ **Warburg**. Wenn Bischof Mor Julius Hanna Aydin, der Erzbischof der syrisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, dieser Tage nach Syrien schaut, tut er dies mit wachsender Sorge. Denn der mögliche Sturz von Staatschef Baschar al-Assad könnte für die christliche Minderheit in Syrien schwerwiegende Folgen haben.

„Ich wünsche mir eine unblutige Lösung“, betont der 64-Jährige Bischof bei einem Gespräch mit der NW. Seit März 2011 protestieren Regimegegner in Syrien gegen al-Assad. Nach Angaben der Vereinten Nationen sollen seit Beginn der Proteste im Frühjahr mindestens 4.000 Menschen getötet worden sein. Auch nach Sanktionen der Arabischen Liga, der Türkei sowie der Europäischen Union kehrt in Syrien kein Friede ein. Dem Land droht ein Bürgerkrieg. Bischof Aydin kritisiert die blutige Niederschlagung der Revolution durch al-Assad. So könne es in dem Land nicht weitergehen. Auch unter den Christen gebe es Assad-Gegner. Die meisten lehnten sich jedoch nicht gegen den Staatschef auf. Bischof Mor Julius Hanna Aydin weiß auch warum.

»Es ist schlimmer als vorher«

Assad gehöre der Religionsgemeinschaft der Alawiten an, wie die Christen auch, eine religiöse Minderheit. „In Syrien ist die Regierung noch in den Händen einer religiösen Minderheit“, sagt Aydin. „Der Islam ist nicht Staatsreligion.“ Die Alawiten seine toleranter und offener als die Sunniten, so der Bischof weiter. „Kämen die sunnitischen Muslime an die Macht regieren sie nach der Sharia“, fürchtet der Erzbischof. „Das käme dem Untergang des Christentums in Syrien gleich.“ Aydin sagt dies im Hinblick auf die Situation der Christen im Irak und Ägypten. In beiden Ländern sei es nicht gelungen, nach dem Sturz der Regime die Christen zu schützen. Viel zu viele hätten aus ihrer Heimat fliehen müssen oder seien wegen ihres Glaubens umgebracht worden. Allein seit dem



Hoffen auf Gottes Frieden: Erzbischof Julius, Bischof der syrisch-orthodoxen Kirche für Deutschland, kritisiert die blutige Niederschlagung der Revolution durch al-Assad. Er setzt auf die Bibel. FOTO: J. KLEINEHELFTEWES

Irak-Krieg im Jahr 2003 sind mindestens 700.000 Christen aus ihrer Heimat geflohen. „Es ist schlimmer als vorher“, klagt der Geistliche. Deshalb handelten

die syrischen Christen pragmatisch. Aydin wünscht sich Verständnis für die Lage der christlichen Minderheit. „Viele von uns sind weder für noch gegen al-As-

sad.“ Denn trotz Überwachungsstaat und zahlreicher Repressalien hätten Christen in Syrien so viele Freiheiten wie in kaum einem anderen arabischen Land.

So garantiere al-Assad allen Religionsgemeinschaften im säkular geprägten Staat Versammlungsfreiheit und andere Rechte. „Keiner kann uns garantieren, dass nach seinem Sturz die Demokratie im Land gewahrt wird“, sagt Aydin.

Der Erzbischof möchte jedoch nicht falsch verstanden werden. „Wir sind nicht gegen Reformen“, betont er mit Nachdruck. „Wir fürchten einfach um die Meinungs-, aber vor allem auch um die Religionsfreiheit, die die Christen in Syrien unter Baschar al-Assad zurzeit genießen.“ Von ausländischen Regierungen wünscht er sich daher, dass diese sich für die religiösen Minderheiten in Syrien einsetzen. „In anderen arabischen Ländern haben sich Europäer und Amerikaner zwar darum bemüht, aber es ist ihnen nicht gelungen“, weiß Bischof Julius.

Mit seinen Glaubensbrüdern in Syrien telefoniert der Bischof aus Warburg manchmal täglich. Sie informieren ihn über die aktuelle Situation. Auch sie stehen einem Sturz al-Assads zwiegespalten gegenüber. Eine Machtübernahme durch die Islamisten könnte das Land ins Chaos stürzen. „Darüber reden wir aber niemals schriftlich“, sagt der Bischof. Die Angst, dass die Geheimdienste, den mittlerweile Sunniten wie Alawiten haben, die Schreiben abfangen und lesen könnten, sei groß.

INFO

Christen in Syrien

- ◆ In Syrien leben rund 16,5 Millionen Menschen. Etwa 7 Prozent sind Christen.
- ◆ Das syrische Christentum setzt sich aus verschiedenen Gruppen zusammen. Syrischen Christen sind nur eine von vielen christlichen Konfessionen im Land.
- ◆ Bis zur Islamisierung des Landes im 7. Jahrhundert war Syrien mehrheitlich christlich.
- ◆ Der Islam ist nicht Staatsreligion. Den Christen wird eine relative Gleichberechtigung garantiert, obschon sie strengen Kontrollen unterstehen. Ihre Gemeinden dürfen Grundstücke erwerben und Kirchen oder andere Pastoral-einrichtungen bauen. (jkl)

Abi in der Tasche, Fete in der Halle

Im Frühjahr gibt es wieder einen Abiball in der Warburger Stadthalle

■ **Warburg** (scho). Im neuen Jahr gibt es wieder eine Abifete der beiden Warburger Gymnasien in der Stadthalle. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung sein Okay gegeben. Allerdings unter Auflagen.

Die Abiturienten hatten der Verwaltung zu ihrer Abschluss-

fete ein Konzept vorgelegt. Nach Angaben ihres Sprechers Carsten Müller hatten sie sich Tipps bei einem nordhessischen Veranstalter geholt, der in Volkmar seinen Abifeten mit bis zu 2.500 Teilnehmern organisiert. Die Fete in Warburg wird nach dem Beschluss der Ratsmitglieder auf

1.000 Teilnehmer begrenzt. Zudem müssen die Abiturienten 16 Ordner eines professionellen Sicherheitsdienstes stellen und auf Spirituosen verzichten. Der Parkettfußboden in der Halle muss mit einem nicht brennbaren und stolperfreien Material ausgelegt werden.

Die Sicherheit und die Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen wollen die Veranstalter sicherstellen. Auch ein Bus-Shutteldienst in die Region soll organisiert werden. Und rund um die Stadthalle werde bis zum Morgen alles sauber sein, sagen die Abiturienten. Allzu laut werde es auch nicht werden, die Gymnasiasten wollen durch eine spezielle Beschallungstechnik und permanente Lautstärkemessungen der Lärmbelästigung entgegenwirken. Außerdem soll um 2 Uhr Schluss sein.

Bürgermeister Michael Stickeln betonte, Warburg sei ein Schulstandort, „dann sollten die jungen Leute auch hier feiern und nicht in Nachbarstädte ausweichen müssen“. Der Beschluss des Gremiums für eine grundsätzliche Erlaubnis fiel einstimmig. Nach der Abifete im kommenden Jahr wird allerdings der Ältestenrat des Rates gemeinsam mit der Stadtverwaltung Bilanz ziehen und entscheiden, ob die Fete weitergeht.

Wegen brutaler Schläge angeklagt

Jugendschöffengericht: Freiheitsstrafe auf Bewährung

■ **Warburg** (jkl). Wegen Nötigung, vorsätzlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung musste sich jetzt ein 19-Jähriger, der seit kurzem in Warburg lebt vor dem Jugendschöffengericht verantworten. Zunächst soll sich der Angeklagte im Januar in den handfesten Streit eines Bekannten eingemischt haben. „Er hat damit gedroht die Zeugen der Schlägerei umbringen zu lassen, wenn sie zur Polizei gingen“, erklärte der Staatsanwalt. Wenige Monate später hätte der 19-Jährige in alkoholisiertem Zustand, den Kopf seiner damaligen Lebensgefährtin mehrfach gegen eine Zimmerwand geschlagen, ehe er in der Wohnung randalierte.

Der Angeklagte zeigte sich reumütig. „Ich habe Mist gebaut“, gab er zu. Bei der Geschädigten habe er sich mittlerweile entschuldigt und man sei weiterhin befreundet, erklärte er Richter Wolfgang Köcher. Zusätzlich habe er versucht, die verursachten Schäden durch freiwillige Renovierungsarbeiten wieder gut zu machen. Gleichzeitig habe er sich nach seinem Umzug nach

Warburg selbstständig einen Praktikumsplatz gesucht und sich für eine Alkoholberatung entschieden, erläuterte sein Anwalt. Er habe die Kurve gekriegt.

Richter und Staatsanwalt sahen diese Entwicklung durchaus positiv. Allerdings war der 19-Jährige nicht zum ersten Mal straffällig geworden. Ersten

Dezember vergangenen Jahres war er in Ibbenbüren zu einer Freiheitsstrafe von zehn Monaten auf Bewährung verurteilt worden. „Hätte das Gericht dort von den kurz darauf verübten Straftaten erfahren, wäre die Bewährung aufgehoben worden“, sagte der Staatsanwalt.

Da die Prognose der Jugendgerichtshilfe dennoch positiv ausfiel, verurteilte das Schöffengericht den Praktikanten zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr und drei Monaten auf Bewährung. Zusätzlich muss der 19-Jährige 60 Stunden soziale Arbeit leisten und sich in den kommenden zwei Jahren an die Bewährungsaufgaben halten. „Sonst führt der Weg in die Justizvollzugsanstalt“, sagte Köcher nachdrücklich.

»Die Kurve gekriegt«



Jetzt geht die Party ab: Nach dem Beschluss des Rates wird zur Ausgabe des Reifezeugnisses in Warburg abgerockt. FOTO: DPA